

Die Wirtschaftsbeziehungen der Schweiz zu den kriegsführenden Staaten. Aus Bern, 12. d., wird gemeldet: In dem achten Neutralitätsbericht des Bundesrates wird das wirtschaftliche Verhältnis der Schweiz zu den Mittelmächten und den Ententestaaten eingehend behandelt. Bezüglich des kürzlich mit Deutschland abgeschlossenen Wirtschaftsabkommens betont der Bundesrat, daß eine planmäßige Versorgung der Schweiz mit Kohle ohne Abschluß des Abkommens undenkbar gewesen wäre, weshalb sich der Bundesrat zu der Gewährung des bekannten Handelskredites entschließen mußte. Leider, sagt der Bericht, weist das Abkommen zwei Punkte auf, die nicht geregelt werden konnten. Der eine betrifft die deutschen Einfuhrverbote, über deren Beschränkung leider eine Einigung nicht erzielt wurde, so daß die Ausfuhr bestimmter industrieller Produkte aus der Schweiz nach Deutschland nicht gesichert erscheint. Der zweite Punkt betrifft den Transport durch Deutschland von für die Schweiz bestimmten und von ihr zu exportierenden Waren, indem Deutschland erklärte, bei dem System der Prüfung des einzelnen Falles oder bestimmter Kategorien von Fällen verbleiben zu müssen. Der Bundesrat bedauert diese Lösung, insbesondere im Hinblick auf die Absatzmöglichkeiten der schweizerischen Industrien in den nordischen Ländern und wird versuchen, durch weitere Verhandlungen eine befriedigende Lösung zu erzielen. Das Abkommen mit Deutschland in der Gesamtheit ist nach dem Urteil des Bundesrates ungünstiger als das vor einem Jahr abgeschlossene. Mit Rücksicht auf die außerordentliche Verschlimmerung der wirtschaftlichen Verhältnisse muß sich aber die Schweiz mit dem Abkommen abfinden, das eigentlich für beide Teile nicht befriedigend erscheinen mag. Gält man sich aber die Schwierigkeiten eines kriegsführenden Staates vor Augen, so wird man nicht befreiten können, daß das Abkommen trotz gewisser Härten sein Zustandekommen doch auch dem Willen der deutschen Regierung verdankt, unter den ohwaltenden Verhältnissen der Schweiz freundschaftlich entgegenzukommen. Bezüglich des wirtschaftlichen Verhältnisses der Schweiz und der Entente betont der Bundesrat, daß für die nächsten Monate speziell die Lebensmittelausfuhr nach der Schweiz sich sehr unbefriedigend vollziehen dürfte. Immerhin hofft man, durch Verhandlungen zu einem Erfolg zu gelangen, und erwartet insbesondere, daß im Spätherbst auch die Verladung von Weizen nach Amerika wieder für zulässig erklärt wird. Gegenwärtig schweben Verhandlungen, die Zufuhr der Schweiz in Lebensmitteln durch ein Abkommen zu sichern und der Schweiz Verkehrs erleichterungen zu erwirken. Der Bundesrat hat sich bereit erklärt, ähnlich wie gegenüber Deutschland auch gegenüber den Ententemächten die Eröffnung eines monatlichen von der effektiven Warenzufuhr abhängigen Kredites zur Verbesserung der Wechselverhältnisse in Erwägung zu ziehen. Der Bundesrat betont im Anschluß an die Erörterung der wirtschaftlichen Lage, daß diese immer ernster wird und daß die Verhältnisse noch wesentlich unerfreulicher werden können.

Wirtschaftliches aus der Schweiz. Aus St. Gallen wird uns geschrieben: Die wirtschaftlichen Fesseln, welche der Krieg um die Schweiz legt, werden täglich mehr. Zu den Butterarten im Lande des ehemaligen Milch- und Butterüberflusses kommen jetzt auch die Brotarten. 250 Gramm Brot per Kopf und Tag, 500 Gramm Mehl im Monat lauten sie. Ein eidgenössisches Brotamt mit drei Abteilungen für Inlandgetreide, Auslandgetreide und Rationierung hat der Bundesrat soeben geschaffen. Neue Höchstpreise gelten für Gerste (Franken 61.— per 100 Kilogramm), Daser (Franken 59.—), Schafleder (Franken 1.40 bis 1.75 per Quadratsfuß). — Die Ernte verspricht in der Schweiz eine sehr gute zu werden. Weizen und Roggen stehen trefflich und Hafer und Gerste haben sich ebenfalls völlig erholt. In Massien wurde namentlich Hafer auf den großen eidgenössischen Exerzierplätzen gepflanzt. Die heurige Ernte wird zum erstenmal einen annehmbaren Teil des Getreidebedarfes decken, wenn auch noch das meiste aus den Vereinigten Staaten kommt. Die Obsternte wird qualitativ und quantitativ einen ausgezeichneten Ertrag liefern. Zahlreiche Trockenanlagen sind entstanden, um den Reichtum für den Winter zu erhalten.